

Nachrichten : wohin man geht... : Entwicklungs- und Weiterbildung : Leserbrief : interdisziplinäre Arbeitsgruppe : BSV : aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Heimverband Schweiz, Sektion Bern

1. WQP-Tagung: Mitarbeitergespräche, Standortbestimmung
27. November, Kirchliches Zentrum Wittigkofen, Bern
Anmeldung: Heimverband Schweiz, Sektion Bern, Geschäftsstelle,
Muristrasse 38, 3006 Bern

Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Bauberater-Tagung 1997. Für Berater und Fachleute des Behinderten-
gerechten Bauens und weitere interessierte Kreise.
28. November, Frauenfeld
Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen,
Neugasse 136, 8005 Zürich

SGFF

«Gönnergewinnung und Gönnerpflege, Veranstaltungen,
Special Events» – Fachtagung
3. Dezember, Bern
Anmeldung: Schweizerische Gesellschaft der Fundraising-Fachleute
(SGFF), c/o Silvia Moser Luthiger, Römerstrasse West 17, 3296 Arch

Paulus-Akademie

«Du liebst mich... Du liebst mich nicht...» – Tagung für Menschen mit
geistiger Behinderung, Angehörige, Fachpersonen und weitere Interes-
sierte. Gemeinsam mit Pro Infirmis Kanton Zürich, insieme Stadt Zürich
24./25. Januar 1998. Wiederholung: 21./22. Februar
Information und Gesamtprogramm: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-
Strasse 38, 8053 Zürich

Geriatrische Universitätsklinik, Basel

XXIV. Basler Dekubitus-Seminar
24./25. März 1998, Basel
Auskunft und Anmeldung: Frau Daniela Gerber, Sekretariat II,
Geriatrische Universitätsklinik, 4031 Basel

EANAC

«Wissen und Erfahrung verbindet» – 9. Konferenz der Europäischen
Aidspflegevereinigungen
28. bis 31. Oktober 1998, Zürich
Einsendeschluss für Abstracts: 31. Januar 1998
Konferenzorganisation und Information: SBK-Geschäftsstelle,
Frau Marion Ebel, Postfach 8124, 3001 Bern

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

bhs

Vorstellung der Ausbildungen «höhere Fachprüfung für
HeimleiterInnen», Informationsnachmittag
17. November, Basel
Anmeldung: bhs, Sekretariat, Zürichstrasse 16, 8340 Hinwil

Berufsverband der Haushaltheiterinnen und -leiter

BVHL Sektion Nordwestschweiz: Microfaser-Reinigung
20. November, Olten
Anmeldung: Kathrin Maksymov, Hinterdorfstrasse 16,
5432 Neuenhof
BVHL Sektion Zentralschweiz: Wirkungsvolle Weihnachtskarten
herstellen
27. November, Stans
Anmeldung: Monika Birrer, Breitenstrasse 101, 6370 Stans

Igeho 97

Internationale Fachmesse für Gemeinschaftsgastronomie, Hotellerie
und Restauration
21. bis 26. November, Basel
Informationen: Igeho 97, Messe Basel, Postfach, 4021 Basel

Standortbestimmung

Wege im Umgang mit Belastungen, Stress und Burnout. Seminar
29./30. November
Programm und Auskunft: Marcel Sonderegger, Psychologe/Schulungs-
leiter, Küferweg 6, 6207 Nottwil

IAP

Öffentliche Abendveranstaltungen:
«Schlaf, Kindlein, schlaf!» – Ursachen und Hintergründe von
Schlafstörungen im Kindesalter.
1. Dezember

«Weder Macho noch Muttersöhnchen» – Denkanstösse für eine
emanzipierte Bubenerziehung.
19. und 26. Januar 1998

Spracherwerb im Kindesalter. Spracherwerb – Sprachstörungen –
Sprachtherapie.
2. und 9. März 1998

Deine Liebe ist nicht meine Liebe. Problemlösende Beziehungsmuster
im Umgang mit individuellen und sozio-kulturellen Unterschieden von
Paaren.
16. März

Anmeldung: Seminar für Angewandte Psychologie am IAP Zürich,
Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Sondernummer für telefonische
Anmeldung: 01 268 34 40

EB Wolfbach, Zürich

Kurse im Winter 1997/98:
Öffentlichkeitsarbeit für Non-Profit-Organisationen
Gestaltung und Produktion einer Zeitschrift (Desktop Publishing)
Kompakt- und Modul-Lehrgang «Lehren in der beruflichen
Weiterbildung»
Gesamtprogramm und Detailinformationen: Berufsschule für
Weiterbildung Zürich, Erwachsenenbildung, Kantonsschulstrasse 3,
Postfach, 8025 Zürich

Studienhaus Rüspe

Harmonie zwischen Atem – Bewegung – Sprache
12. bis 14. Dezember
Grenzübergänge meistern mit Hilfe von künstlerischer Arbeit
14. bis 19. Dezember
Der innere Pfad. Meditation und geistige Schulung
14. bis 19. Dezember
Freies Bildungswerk im Studienhaus Rüspe e.V.,
D-57399 Kirchhundem

VaHS

Orientierungsveranstaltung über das Arbeitshandbuch «Wege zur
Qualität», das von einer Arbeitsgruppe des Verbandes für anthroposo-
phische Heilpädagogik und Sozialtherapie in der Schweiz (VaHS)
entwickelt worden ist.
14. Januar 1998, Olten
Information und Anmeldung: Frau A. Huber, Höhenstrasse 7,
9320 Arbon

Neumünster-Forum

Medizinisches Fachwissen für Betreuende in der Geriatriepflege –
Grundwissen in den Fachbereichen Anatomie, Physiologie,
Krankheitsbilder und Untersuchungsmethoden
Zyklus von 18 Vorlesungen. Beginn: 22. Januar 1998. Zürich
Information: Pfr. Karin Gödri, Leitung Neumünster-Forum,
Trichtenhäuserstrasse 24, 8125 Zollikerberg. Anmeldung: Jutta Meyer,
Leiterin Pflegeheim Rehalp, Forchstrasse 366, 8008 Zürich

SVWB/agogis

«Qualitätsleiter/in – Qualitätsentwicklung in der Behinderten-
institution», Lehrgang im Rahmen des Schwerpunktprogramms
«Qualitätsentwicklung» der Fachstelle SVWB/agogis.
Beginn: März 1998
Informationen: Fachstelle Weiterbildung SVWB/agogis,
Tel. 01 383 26 04

Haus Neukirch

Massagegrundkurs – Beine und Füsse
30. Januar bis 1. Februar 1998
Massagegrundkurs – Schultern und Nacken
8. bis 10. Mai 1998
Informationen und Gesamtprogramm: Haus Neukirch,
Hinterdorf 15, 8578 Neukirch an der Thur

Messe Köln

Internationale Kinder- und Jugend-Messe
13. bis 15. Februar 1998, Köln
Information: KölnMesse, Handelskammer Deutschland-Schweiz,
Tödistrasse 60, 8002 Zürich

Museum für Kommunikation, Bern

Echo der Schweiz – Radio macht Geschichte. Sonderausstellung zum
75-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Rundfunkes, Kinder-Nachmittage
Bis 1. März 1998, Bern
Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6
Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird
keine Korrespondenz geführt.

Persönlichkeits-Entwicklungskurs für Heimbewohnerinnen und -bewohner

EIN BEGLEITETER UND REFLEKTIERTER ENTWICKLUNGSSCHRITT*

Erstmals führte die VEBO einen Persönlichkeits-Entwicklungskurs für behinderte Heimbewohnerinnen und -bewohner durch – mit beeindruckenden Ergebnissen. Die Teilnehmer wählten ihre Themen selber, bereiteten sie vor und führten den entsprechenden Kursteil selber durch.

Fast alle Führungsverantwortlichen der VEBO – Betreuer, Gruppen- und Abteilungsleiter – haben sich innerhalb der letzten Jahre an einem Persönlichkeits-Entwicklungskurs dem lebenslangen und prozessorientierten Lernen auseinandergesetzt.

«Warum sollten die behinderten Mitarbeiter und Heimbewohnerinnen nicht das gleiche Recht haben, sich in diesen Bereichen weiterzuentwickeln?», fragte sich die Wohnheimleitung, nachdem sie an diesem Kurs teilgenommen hatte.

Damit war der Grundstein gelegt zum ersten Persönlichkeits-Entwicklungskurs für Menschen mit einer Behinderung innerhalb der VEBO und wohl auch in der ganzen Schweiz. «Die Ausarbeitung des Kurses erforderte einiges Umdenken», erinnert sich Karin Haefeli, stellvertretende Wohnheimleiterin. Der Rhythmus musste an die Fähigkeiten der Teilnehmer angepasst werden; für Kursinhalte, die grösstenteils auf der verbalen Ebene vermittelt wurden, musste man andere Lösungen finden.

Eigene Themen einbringen

Nach einer Einführung in Thema, Struktur und Organisation des Kurses brachten alle Teilnehmer ihre eigenen Themen unter dem Obertitel «Persönlichkeitsentwicklung» ein. Dabei tauchte das Thema Beziehungen mehrmals auf. Als weitere Themen wurden Ängste, Selbstlenkung, Selbstbewusstsein und Selbstsicher-

heit, Umgang mit Problemen und Konflikten sowie Glück und Freundschaft bestimmt.

Karin Haefeli war beeindruckt von der Direktheit, mit der die Teilnehmer jene Bereiche ansprachen, die für sie wirklich wichtig waren. «Sie hatten vielleicht weniger Hemmungen, ein Problem direkt anzusprechen. In anderen Kursen geschieht dies eher verdeckt.» Sie war zudem überrascht, wie gut sich einige ausdrücken und über sich selbst reden konnten. «Es war eine starke Bereitschaft da, sich intensiv und tief mit einem Thema auseinanderzusetzen.»

Die Teilnehmer wählten nicht nur ihre Themen selber, sondern bereiteten sie auch selbst vor und führten den entsprechenden Kursteil durch. Die Kursleitung unterstützte sie lediglich mit Anleitung und Beratung. So sollten alle lernen, gleichzeitig sich selber und ein Teil der Gruppe zu sein.

Ein Thema zu leiten, hiess für die Teilnehmer, zu zweit während zwei mal eineinhalb Stunden mit der ganzen Gruppe das Thema zu behandeln. Beim Thema Beziehungen zum Beispiel suchte die Gruppe Antworten auf die Fragen: «Wie lernt man sich kennen?», «Welche Stärken habe ich?», «Was braucht es, damit ich jemanden als Kollege, Freund oder Liebespartner bezeichne?», «Was passiert mit mir, wenn ich abgewiesen werde?» Erstaunlich oft wählten die Teilnehmer als Mittel der Kursgestaltung verbale oder schriftliche Formen, obwohl viele von ihnen gerade mit Worten Schwierigkeiten haben.

Anwendung im Leben

Insbesondere die Arbeit am Thema Beziehung zeigte rasch Erfolge: Ein Teilnehmer konnte eine neue Beziehung anfangen, nachdem er sich getraut hatte, jemanden anzusprechen. Ein anderer, der vor dem Kurs sehr zurückhaltend war, hat ebenfalls den Mut gewonnen, Leute anzusprechen und sich mit ihnen zu unterhalten.

Gleichwohl zeigten sich nicht bei allen Teilnehmern sofort positive Auswirkungen. Karin Haefeli weiss aus eigener Erfahrung, dass das ein halbes bis ein ganzes Jahr dauern kann. «Es braucht zuerst einen Prozess der Auseinandersetzung. Zum Beispiel: Jemand lernt im Kurs sich zu äussern, eckt aber mit seinen ersten Versuchen an.» Bei zwei Teilnehmern ihrer Wohngruppe bemerkte sie, dass sie sich jetzt gegen-

seitig Feedback geben können, ohne sich gleich anzugreifen. Bei Leuten mit psychischen Behinderungen habe sie den Eindruck, dass sie sich klarer ausdrücken könnten. Karin Haefeli: «Alle Teilnehmer haben sicher einen Schritt auf ihrem Weg gemacht – ein begleiteter und reflektierter Entwicklungsschritt.»

Partnerschaftlich miteinander arbeiten

Eine Rückmeldung gaben alle Teilnehmer: alle sagten, es sei recht anstrengend gewesen. «Ich habe das Gefühl, etwas geleistet zu haben», schrieb einer. «In der Gruppe ist sehr viel gelaufen. Wir sprachen über Themen, die hinter dem Alltag in der Wohngruppe verborgen bleiben, zum Beispiel über den Tod», erklärt Karin Haefeli. Alle Teilnehmer hätten ein hochstehendes soziales Verhalten gezeigt. «Mir hat der Kurs bestätigt, dass Behinderte und sogenannte «Nichtbehinderte» partnerschaftlich miteinander arbeiten können.» ■

AGOGIS ALS HFS ANERKANNT

Der Zürcher Regierungsrat hat Anfang September die dreijährige berufsbegleitende Ausbildung von agogis als Höhere Fachschule im Sozialbereich anerkannt. Damit ist angesichts der drohenden Kantonalisierung der IV-Beiträge an Ausbildungsstätten (gemäss Finanzausgleich und 4. IVG-Revision) eine Weiterexistenz der Schule zumindest präjudiziert.

Für den SVWB und seine Mitglieder ist dieser Entscheid von grösster Bedeutung und sehr erfreulich, ist doch die Partnerorganisation agogis die wichtigste Ausbildungsstätte für Sozialpädagogen im Behindertenbereich. Der Erfolg für agogis ist im «widrigen» sozial- und bildungspolitischen Umfeld höchst bemerkenswert.

Aus: SVWB-Nachrichten

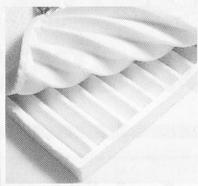
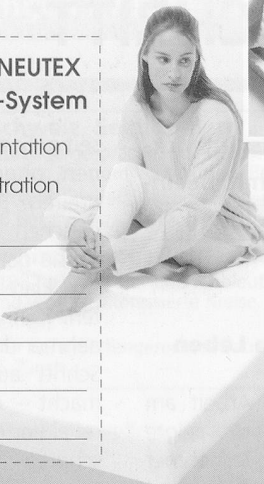
*VEBO.Fenster, 3/97

Für jede Lagerung die richtige Lösung.

Gratis-Info über NEUTEX Weichlagerungs-System

- für eine Dokumentation
 für eine Demonstration

Name: _____
 Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____



Integrierte Luftkanäle sorgen für unübertroffene Weichheit und gewährleisten gleichzeitig eine optimale Luftzirkulation.

Zusammen mit Ärzten entwickelt

Stützt in jedem Fall luftig weich und umfassend.

Das Neutex Antidecubitus-Programm ist als Baukastensystem konzipiert und bietet mit dem eigentlichen Kernelement SOFT-BASE, eine universelle Weichlagerung für verschiedene Ansprüche. Ergänzende Produkte sind konzipiert für spezifische wirkungsvolle Anwendungen im Bereich Prophylaxe und Heilung.



Kasernenstrasse 1, CH-8184 Bachenbülach, Telefon 01-860 74 24

Schmutzfangmatten Schmutzfangläufer

«Super-Clean»

- Nuttschicht: Aufgeschnittene Polyesterfasern mit grossem Nässe- und Schmutzaufnahmevermögen
- 7 attraktive Farbkombinationen
- 3 Rollenbreiten, 6 Mattengrössen
- Schwere PVC-Rückenbeschichtung

«Protectomat»

- Nuttschicht: Mit PVC überzogene Polyesterfasern zu Schlingen verarbeitet
- Grobschmutzfänger, auch für den Aussenbereich
- 4 verschiedene Farben
- 2 Rollenbreiten, 8 Mattengrössen

Mit «Super-Clean» und «Protectomat» bleiben Schmutz und Nässe draussen!



DS-Derendinger AG

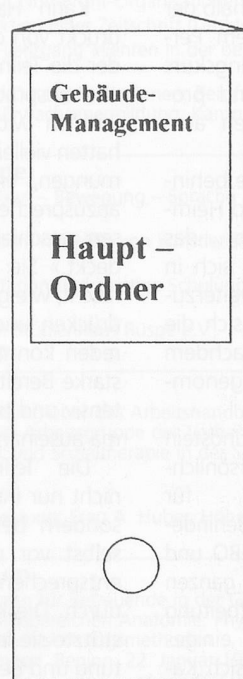
3172 Niederwangen

Tel. 031 981 05 61/62

FAX: 031 981 04 68

Wenn Sie wollen, dass niemand Ihre Institution besser instandhalten kann als Ihr Hauswart und dieser an «seinem» Gebäude und an «seinen» technischen Anlagen geschult werden soll, so erarbeiten wir mit ihm

das Instandhaltungs-Instrument:



Jahreswartungsplan, Wartungsjournal, Anlageninventar, Budgetplan, Betriebsoptimierung, Energiebuchhaltung, Energiekennzahlen, Sicherheit usw.



Die Lupe über dem Gebäude für Qualität

Technisches Gebäude Management GmbH
 Werterhaltung für Heime und Institutionen
 CH-8032 Zürich, Bergheimstrasse 22
 T 01-383 74 44, F 01-383 74 40

ACH, WENN ES NUR SO EINFACH WÄRE...

Von Helen Gawrysz

Reaktion auf den Artikel «Der Einsatz von Erwerbslosen in nicht gewinnorientierten Heimbetrieben», Fachzeitschrift Heim vom April 97/Seite 259.

Der Artikel «Der Einsatz von Erwerbslosen in nicht gewinnorientierten Heimbetrieben» reizt mich zu einigen grundsätzlichen Gedanken zu diesem Thema. Ich bin im Langzeitarbeitslosenprojekt Soliwork des Sozialdepartementes der Stadt Zürich tätig und vermittele Personen, welche ihre Leistungen bei der Arbeitslosenversicherung ausgeschöpft haben, einjährige Einsätze in verschiedenen Heimen der Stadt Zürich. Dabei mache ich unterschiedliche Erfahrungen.

Mehr Lebensqualität für Bewohnerinnen und Bewohner – Spardruck

Zunehmend öfter höre ich von Heimleitungen, dass die reguläre Arbeit im Heim nicht mehr ohne die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Erwerbsloseneinsatzprogramme erledigt werden kann. Der Kostendruck und die nicht mehr zum vornherein volle Auslastung zwingen die Heime personell eng zu kalkulieren. Da ihr voller Einsatz notwendig ist, fühlen sich die Arbeitslosen gebraucht und akzeptiert. Sie verstehen aber immer weniger, dass sie nach sechs- oder allenfalls zwölfmonatiger Einsatzdauer ihren Platz wieder räumen müssen.

Professionalisierung

Auch wenn Einsätze zur Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen, ist es heute nur noch in Ausnahmefällen möglich, dass sich jemand durch einen Einsatz für eine Dauerstelle im Heim qualifizieren kann. Zu Recht verlangen Heime ausgebildetes Per-

sonal. Auch wenn die Arbeitslosenversicherung Neuausbildungen fördert, ist es doch nur für einige wenige möglich, sich dieser Herausforderung zu stellen. So sehr sich viele Teilnehmende während des Einsatzes freuen, wieder gebraucht zu werden, um so sehr sind sie enttäuscht, durch den Einsatz zwar persönlich, nicht aber beruflich profitiert zu haben.

Vom Fließband ins Heim

Zahlreiche Arbeitslose haben früher in Industrie oder Büros unqualifizierte Tätigkeiten ausgeübt. Gefragt waren Personen, denen es nichts ausmachte, den ganzen Tag effizient eine gleichförmige Leistung zu erbringen. Soziale Qualitäten waren nicht gefragt, miteinander zu sprechen verpönt, Kontakte wurden in den Pausen vor allem unter Landsleuten gepflegt. Die Arbeit im Heim, auch im Hausdienst, wo ich die meisten Einsätze vermittele, stellt ganz andere Anforderungen. Aus verständlichen Gründen erwarten Heimleitungen Personen mit guten Deutschkenntnissen, die die Arbeit von sich aus sehen, diese korrekt erledigen und dabei den Kontakt mit den Heimbewohnerinnen und -bewohner pflegen. Rasch führt die vielseitig anspruchsvolle Arbeit im Heim für viele zur Überforderung.

«Ich fühle mich wie auf einem Karussell»

Nicht zu unterschätzen ist schliesslich auch die Belastung, die der kurzfristige Einsatz von Arbeitslosen für das festangestellte Personal bedeutet. Eine engagierte Hausdienstleiterin drückte dies treffend in einem Bild aus. Sie klagte, dass sie sich wie auf einem Karussell vorkomme.

Immer wieder andere Arbeitslose, mit ihrer individuellen Geschichte, ihrem Wunsch nach Erfolgserlebnissen und ihren Schwierigkeiten sollen aufgenommen, eingeführt und begleitet werden. Wenn alles gut eingespielt ist, gelte es schon fast, sich wieder zu verabschieden. Wenn sie sehe, wie wenig Perspektiven gerade ältere oder schlecht ausgebildete Personen auch nach dem Einsatz hätten, sei das für sie sehr belastend. Oft wäre es ihr lieber, eine Zeitlang ohne Arbeitslose auszukommen, aber eben, der Spardruck...!

Trotzdem...

Diese kritischen Gedanken zum Einsatz von Erwerbslosen in Heimbetrieben habe ich geäußert, weil ich es wichtig finde, dass sich Heime und ihre vorgesetzten Instanzen gut überlegen, was ein Einsatz von Arbeitslosen «bringt». Er ist keine billige Methode, um Personalprobleme zu lösen oder Finanzen zu

sparen. Auch die Schaffung und der Erhalt der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner darf nicht vom Einsatz der Erwerbslosen abhängen, ist ein solcher doch stets vorübergehender Natur. Heime und vor allem das festangestellte Personal müssen sich bewusst der Aufgaben stellen können und wollen, Menschen, die aus der Arbeitswelt herausgefallen sind, eine neue Erfahrung zu verschaffen. Sie müssen sich darauf einlassen, zusammen mit den Arbeitslosen zu suchen, welche persönlichen Ressourcen diese dem Heim zur Verfügung stellen können und dabei vielleicht unkonventionelle Wege beschreiten. Wenn so Arbeitslose nicht einfach eingespannt werden, sondern ihre Fähigkeiten einbringen können und alle Beteiligten bereit sind, Neues zu lernen, dann profitieren nach meiner Erfahrung alle, das Personal, die Arbeitslosen und vor allem die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. ■

ANPASSUNG DER VERORDNUNG ÜBER DIE VERHÜTUNG VON UNFÄLLEN UND BERUFSKRANKHEITEN (VUV) AN DAS MITWIRKUNGSGESETZ

Der Bundesrat hat die Anpassung der Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) an das Mitwirkungsgesetz beschlossen und auf den 1. Januar 1998 in Kraft gesetzt.

Am 1. Mai 1994 ist das Bundesgesetz über die Information und Mitsprache der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben (Mitwirkungsgesetz) in Kraft getreten. Das Gesetz (Art.10) schreibt zwingend Informations- und Anhörungsrechte (jedoch keine Mitentscheidungsrechte) der Arbeitnehmer in den folgenden Bereichen vor:

- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz,
- Kollektiventlassungen,
- Übergang von Unternehmen auf einen neuen Eigentümer.

Bei diesen Mitwirkungsrechten handelt es sich «lediglich» um Generalklauseln, die der Konkretisierung durch Gesetz oder Verordnung bedürfen. Im Bereich des Gesundheitsschutzes ist dies mit der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz (ArGV3) geschehen. Die Ausgestaltung der Mitwirkungsrechte bezüglich Kollektiventlassungen und des Übergangs von Unternehmen erfolgte im Obligationenrecht. Es fehlte somit noch die Arbeitssicherheit. Diese Lücke ist nun geschlossen worden, indem die erforderlichen Rechte der Arbeitnehmer in die VUV eingebaut wurden.

Bei der Erarbeitung der Vorlage wurde das folgende Vorgehen gewählt: Wo in der geltenden VUV bereits Regelungen über die Mitwirkung der Arbeitnehmer bestanden, wurde zusätzlich die Vertretung der Arbeitnehmer im Betrieb erwähnt und der Begriff «Anhörung» durch «Mitsprache» ersetzt. Die übrigen Neuerungen entsprechen den Formulierungen in der ArGV3. Zusätzlich wird noch das Mitspracherecht definiert.

Eidg. Departement des Innern

NEUE IMPULSE FÜR DIE BETREUUNG VON DEMENZKRANKEN

Die Zahl pflegebedürftiger alter Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten nimmt zu. Im Kanton Bern hat eine Interdisziplinäre Arbeitsgruppe ein Konzept zur Betreuung der an Demenz erkrankten Menschen erarbeitet, das in Heimen, Kliniken und bei Behörden Veränderungen anregen soll.

pd. Verwirrtheit, Unruhe oder Aggressivität gehören zu den Verhaltensauffälligkeiten, welche die Betreuung von Demenzkranken erschweren. Durch die veränderte Altersstruktur der Bevölkerung wächst die Zahl hochbetagter Menschen, die unter solch psychischen Beeinträchtigungen leiden. Für die Pflege zu Hause und in stationären Einrichtungen brauche es deshalb neue Lösungen, erläutert eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe in ihrem neuen Konzept zur Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen im Kanton Bern. Die dreizehn Fachleute aus der Ärzteschaft, der Altersbetreuung und von Betroffenenorganisationen machen darin Anregungen, wie das bestehende gemeindenahere Angebot in Alters-, Pflege- und Krankenhäusern im Kanton Bern den wandelnden Anforderungen angepasst werden kann.

Unterstützung für Betreuung zu Hause

Demenzkranken Betagte werden in der Regel zu zwei Dritteln von ihren Angehörigen zu Hause betreut. In dieser wertvollen Aufgabe seien sie

zielgerichtet zu unterstützen, fordern die interdisziplinäre Arbeitsgruppe in ihrem Konzept: Durch eine Verbesserung von Information und Beratung, ergänzende Betreuungsangebote (zum Beispiel in Tagesheimen) und Entschädigungen (zum Beispiel Steuerabzüge) für Angehörige, die Demenzkranke zu Hause betreuen und damit Kosten der öffentlichen Hand sparen.

Demenzkranke brauchen angepasste Heime

Im Übergang von der Betreuung zu Hause zu einer kurz- oder langfristigen stationären Betreuung spielen die Institutionen eine wichtige Rolle, damit ein Heimeinstieg erleichtert wird. Die Bedürfnisse Demenzkranker sollten bereits im Pflegekonzept berücksichtigt werden, betont die interdisziplinäre Arbeitsgruppe. Dazu müssten die Rahmenbedingungen in Alters-, Pflege- und Krankenhäusern von den Räumlichkeiten über die Zusammensetzung der Patientengruppen bis zur Tagesstruktur angepasst werden. Den hohen zeitlichen und qualitativen Erfordernissen bei der Pflege Demenz-

kranker sei auch im Stellenplan und bei der Betreuungskompetenz des Personals Rechnung zu tragen. Besonders wichtig seien auch Führungsfragen, nicht zuletzt

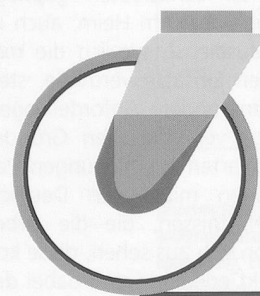
weil Mitarbeitende, die Demenzkranke betreuen, besonders belastet seien, stellt die interdisziplinäre Arbeitsgruppe fest. Sie verschickt nun ihr Konzept im Kanton Bern an alle Alters-, Pflege- und Krankenhäuser, der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, Verbänden und Institutionen, um nötige Veränderungen anzuregen. ■

GENE SIND SCHULD AM GRÜNEN STAR

(DG) – Der grüne Star (Glaukom) ist eine heimtückische Augenkrankheit, die zur Erblindung führen kann. Die Krankheit lässt sich zwar relativ einfach behandeln, aber oft wird die Diagnose zu spät gestellt. Amerikanische Wissenschaftler haben in der Erbsubstanz von manchen Patienten mit grünem Star ein defektes Gen gefunden, das für das Glaukom verantwortlich ist. Das Gen ist erkennbar, lange bevor die Krankheit ausbricht. In einem solchen Fall kann die betroffene Person von Vorsorgeuntersuchungen und einer frühzeitigen Behandlung profitieren. Das «Glaukom-Gen» findet sich allerdings nur bei 3% der Patienten mit grünem Star.

PHARMA INFORMATION
Petersgraben 35, 4003 Basel, Tel. 061/264 34 34, Fax 061/264 34 35

Progressus Rollen AG



Pünten 4

8602 Wangen/Dübendorf

Tel. 01/835 25 55

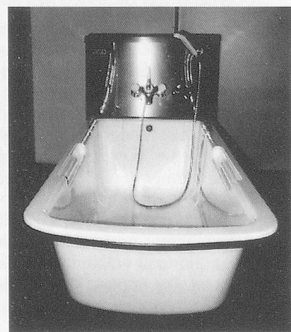
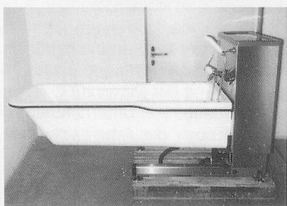
Fax 01/835 25 65

Rollen

die halten

Zu verkaufen

ARJO HEBEBADEWANNE



Klinik Balgrist

Herrn Heeroo T.D.

Tel. 01/386 14 80

Fax 01/386 14 89

Kerzen selber machen



- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsbätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Waxes
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!

Telefon 055/412 23 81 – Fax 055/412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

PREISSENKUNGEN BEI KASSENPFLICHTIGEN MEDIKAMENTEN

Nach einer zweiten Preisüberprüfungs-Runde wurden 74 Medikamente in 192 Handelsformen auf den 15. September billiger. Die Preise weiterer 23 Medikamente könnten nach einem entsprechenden Gerichtsentscheid kurzfristig ebenfalls gesenkt werden. Parallel zu diesen Überprüfungen hat das Bundesamt für Sozialversicherung wieder Verhandlungen mit der Pharmabranche in Sachen Medikamentenpreise aufgenommen.

Im Rahmen einer zweiten Etappe untersuchte das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) die Wirtschaftlichkeit von rund 260 kassenpflichtigen Medikamenten (zum Teil in verschiedenen Handelsformen), wobei die Preise einem Auslandsvergleich unterzogen wurden: Es handelt sich um jene Präparate, die 1966 bis 1973 in die Spezialitätenliste (SL; Liste der kassenpflichtigen Medikamente) aufgenommen wurden.

Aufgrund neuer Verordnungsbestimmungen zur Preisfestsetzung (verkürzte Preisschutzfrist) bei den kassenpflichtigen Medikamenten ist das BSV seit 1996 daran, bis 1999 in vier Etappen die Preise jener Präparate zu überprüfen, die seit mehr als 15 Jahren in der SL figurieren. Basierend auf Zahlen der Pharmaindustrie werden von dieser Überprüfung Einsparungen von jährlich 170 Mio. Franken erwartet.

Preise von 74 Medikamenten (192 Handelsformen) sanken per 15.9.97

Bei rund 109 Medikamenten (310 Handelsformen) von 44 Firmen hat das BSV Preissenkungen auf den 15. September 1997 verfügt. Allfälligen Beschwerden wurde gleichzeitig die aufschiebende Wirkung entzogen.

- 7 Medikamente wurden in der Folge von den Firmen aus der SL zurückgezogen.
- Wegen offensichtlich begründeten Interventionen bezüglich 5 Medikamenten

werden die betreffenden Senkungsverfügungen nochmals speziell begutachtet.

22 Firmen erhoben Beschwerde gegen ihre Verfügungen. Den Entzug der aufschiebenden Wirkung haben 9 (von den 22) Firmen für alle oder für einen Teil ihrer betroffenen Präparate angefochten. 2 Firmen sind davon abzuziehen, da bei ihnen die erwähnte spezielle Begutachtung noch durchzuführen bleibt.

Die Rekurskommission für die Spezialitätenliste hat als erste Instanz die Beschwerden bezüglich aufschiebender Wirkung der verbleibenden 7 Firmen abgewiesen. Diese können den Entscheid beim Eidgenössischen Versicherungsgericht anfechten. Falls dieses in letzter Instanz dem Entscheid der Rekurskommission folgt, werden die Preissenkungen bei den betroffenen 23 Medikamenten nachträglich kurzfristig in Kraft gesetzt.

Somit wurden auf den 15. September die Preise von jenen 74 Medikamenten (192 Handelsformen) um bis zu 62 Prozent gesenkt, bei welchen die Anbieter die Preissenkungen akzeptiert haben (29 Medikamente) oder trotz Beschwerde gegen die Preissenkungen an sich den Entzug der aufschiebenden Wirkung nicht angefochten haben (45 Medikamente).

Verhandlungen zwischen BSV und Pharmabranche

Inzwischen hat das BSV am vergangenen 2. September

die Verhandlungen mit einer Vertretung der pharmazeutischen Branche, die vor wenigen Monaten ohne konkrete positive Ergebnisse unterbrochen worden waren, wieder aufgenommen. Es wurde vereinbart, zwei Arbeitsgruppen einzusetzen:

Eine Arbeitsgruppe soll für die Preisfestsetzung bei den kassenpflichtigen Medika-

menten und die Medikamentenzulassung Vorschläge für künftig vereinfachte Verfahren ausarbeiten. Die zweite Gruppe beschäftigt sich mit den 1996 und 1997 im Rahmen der ersten beiden Überprüfungsstadien verfükten Preissenkungen. Einzelne Preissenkungen sollen im Rahmen der geltenden Bestimmungen auf mögliche Verzerrungen durch das Vergleichsverfahren untersucht werden. Die Arbeitsgruppe soll die Auswirkungen allfälliger solcher Verzerrungen bereinigen.

Bundesamt
für Sozialversicherung

SFA-Präventionstip des Monats:

BEI SCHMERZMITTELN AUF DEN KOFFEINGEHALT ACHTEN

Sollten Sie regelmässig Schmerzmittel einnehmen und Schwierigkeiten beim Einschlafen haben, achten Sie einmal auf den Inhalt ihrer Tabletten. Es könnte sein, dass Sie ein Kombinationspräparat einnehmen, in dem sich Koffein befindet. Darauf weist die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne hin.

(SFA) Schmerzmittel sind nicht ungefährlich, können sie bei Langzeitgebrauch und überhöhter Dosis doch zu Nierenschäden oder einer Medikamentenabhängigkeit führen. Für eine Sondergruppe der Schmerzmittel, den sogenannten Kombinationspräparaten, gelten diese Risiken besonders. Häufig werden die schmerzlindernden Wirkstoffe mit Koffein kombiniert, was auch noch Schlafschwierigkeiten mit sich bringen kann.

Einen Kaffee vor dem Einschlafen?

Würde man jemandem, der sich eine schmerzfreie und ruhige Nacht wünscht, eine Tasse Kaffee vor dem Einschlafen anbieten, bekäme man sicher eine dankende Ablehnung. Kein Wunder, denn alle wissen, dass Koffein eine anregende und wachhaltende Wirkung besitzt. Nur wenige wissen allerdings, dass sich in ihrem Schmerzmittel Koffein befinden kann, der ihnen möglicherweise den Schlaf raubt. So können 2 Tabletten eines handelsüblichen Kombinationspräparates soviel Koffein (65 mg) enthalten wie eine Tasse schwachen Kaffees oder starken Tees.

Schmerzmittel sollte man grundsätzlich nicht dauerhaft einnehmen. Auch ist ein Präparatwechsel bei längerem Gebrauch angezeigt. Den Koffeinhaushalt sollte man besser direkt durch Kaffee- und Teetrinken regulieren.

Quelle:
Gesundheitsreport «Intern» Band 13, Nummer 4, April 1997.
Universität Berkeley.

Auskunft:
Sekretariat Prävention und Information, Tel. 021/321 29 76

BEITRAGSSATZ FÜR DEN SICHERHEITSFONDS BVG ERHÖHT

Sicherheitsfonds BVG: Der Beitragssatz beträgt neu 0,1 Prozent der Summe der koordinierten Löhne

Das Bundesamt für Sozialversicherung hat den Beitragssatz von 0,1 Prozent genehmigt, wie dies vom Stiftungsrat des Sicherheitsfonds BVG beantragt wurde. Der Beitragssatz wird damit um 0,04 Prozent erhöht. Die weiterhin angespannte Wirtschaftslage sowie die am 1. Januar 1997 in Kraft getretene erweiterte Insolvenzdeckung machen eine Erhöhung des Beitragssatzes notwendig; mit einer Anpassung in dieser Höhe dürfte eine Verstetigung des Beitragssatzes bis zur Einführung eines neuen Beitragserhebungssystems gewährleistet sein.

Der Sicherheitsfonds BVG (Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterbliebenen und Invalidenvorsorge) erbringt die gesetzlichen Leistungen bei Zahlungsunfähigkeit einer Vorsorgeeinrichtung oder nach dem Konkurs einer Firma, wenn der Arbeitgeber nicht alle Beiträge einbezahlt hat. Zudem erbringt

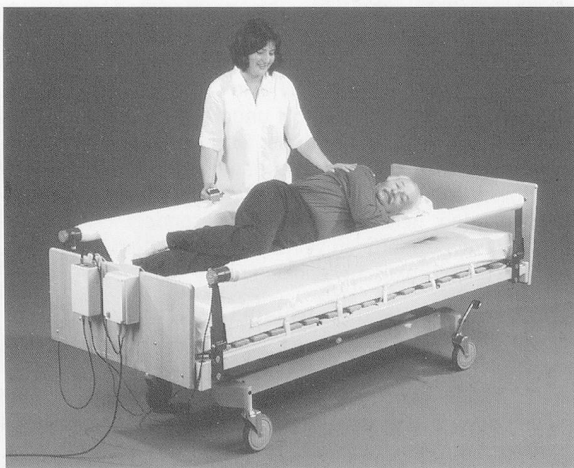
er neu – in beschränktem Rahmen – auch die reglementarischen (vor- und überobligatorischen) Leistungen. Weiter gewährt er Zuschüsse an Vorsorgeeinrichtungen, die eine ungünstige Altersstruktur aufweisen. Daneben schliesst er den Vorsorgeeinrichtung Deckungslücken, welche im Falle einer Teil-

oder Gesamtliquidation durch die Anwendung des Freizügigkeitsgesetzes entstehen und entschädigt der Auffangeinrichtung gewisse Kosten. Beitragspflichtig sind zurzeit noch die im Register für die berufliche Vorsorge eingetragenen Vorsorgeeinrichtungen. Basis bildet dabei die Summe der koordinierten

Löhne aller Versicherten, welche für die Altersleistungen Beiträge zu entrichten haben. Der koordinierte Lohn ist der Teil des Jahreslohnes zwischen 23 880 Franken und 71 640 Franken. Er beträgt somit maximal 47 760 Franken. In naher Zukunft wird das Beitragserhebungssystem geändert; eine entsprechende Verordnung ist zurzeit in Bearbeitung. Voraussichtlich werden sich alle dem Freizügigkeitsgesetz unterstellten Vorsorgeeinrichtungen an der Finanzierung beteiligen.

Bundesamt
für Sozialversicherung

PATIENTENWENDESYSTEM PROWEND DIE MEHRFACH-ENTLASTUNG IN DER DEKUBITUS-PROPHYLAXE



ProWend ist ein neues, **selbsttätiges Patientenwendesystem** für die schonende Umlagerung eines Pflegebedürftigen im Bett.

Mit Hilfe von ProWend kann die Lagerung mühelos durch nur eine Pflegekraft erfolgen. Das **Pflegepersonal wird rüchenschonend und zeitlich entlastet**. Die Fernbedienung ermöglicht auch dem Patienten selbst die Bestimmung seiner Liegeposition. Das macht ihn **unabhängiger** und das Pflegepersonal **flexibler**.

Die erhöhte Mobilität wirkt Ischämien und Ödemen entgegen. Die Gefahr der Thrombosenbildung wird reduziert. Somit **verbessert** ProWend die **Pflegequalität für den Patienten und das Pflegepersonal**.

Das Patientenwendesystem ist **an handelsübliche Pflegebetten montierbar**. Die Grundfunktionen des Bettes bleiben erhalten. Zusätzlich wird konstruktionsbedingt das Herausfallen des Patienten verhindert.

Bewährt in der europäischen Krankenpflege - jetzt neu auch in der Schweiz



Spital/Heim: _____

Abteilung: _____ Kontaktperson: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Für ausführliche Informationen Coupon ausfüllen und senden oder faxen an:

ATO FORM SCHWEIZ AG, Binningerstr. 110d, 4123 Allschwil
Telefon: 061/ 487 94 44, Fax: 061/ 487 94 49



Fachzeitschrift Heim

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittendienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber

Heimjubiläen

10 Jahre: Seniorenpension Pfarrmatte, Freienbach; Alters- und Pflegeheim St. Mauritius, Zermatt.

20 Jahre: Altersheim Herosé, Aarau; Altersheim Mittelleimbach, Leimbach; Matthäusheim, Dicken; Pflegezentrum Baar.

25 Jahre: Pflegeheim vom Linthgebiet, Uznach; Kranken- und Altersheim Kohlfirst, Feuerthalen; Altersheim Oberstrass, Zürich.

40 Jahre: Kinderheim Stern im Ried, Biel.

60 Jahre: Altersheim Sunnehof, Immensee.

100 Jahre: Altersheim Seerose, Männedorf.

125 Jahre: Wohnheim für Kinder, Bern Bethlehem.

Aargau

Birr: Neue Strukturen. Das Schweizerische Pestalozziheim Neuhof, das «Berufsbildungsheim Neuhof», wie es in einer im Sommer verfassten Neu-hof-Ordnung präzisierend heisst, hat seit kurzem ebenfalls eine neue Organisationsstruktur. *Aargauer Zeitung*

Fislisbach: Festtag. Festtag für Bauherrschaft, Heimleitung und Bewohner des Regionalen Alterszentrums Rohrdorferberg-Reusstal: Nach anderthalb Jahren Bauzeit wurde im September der Neubau für den Pflegebereich sowie die Erweiterungsbauten am bestehenden Baukubus offiziell eingeweiht. *Aargauer Zeitung*

Gränichen: Entschieden. Einstimmiger Entscheid der Jury im Wettbewerb um die Erweiterung des Alterszentrums Schiffländi: Sieger sind die Architekten Christian und Peter Frei, Aarau. *Aargauer Zeitung*

Lengnau: Keine Fondsgelder. Das Schweizerische Israelitische Altersheim möchte Holocaust-Opfer aufnehmen, stösst aber mit seinen Antrag auf Gelder aus dem Spezialfonds auf wenig Zustimmung. *Aargauer Zeitung*

Menziken: Beinahe fertig. Mit einem Endsput wurden nach nur einem Jahr Bauzeit die Arbeiten am Neubau des Leichtpflegeheims Falkenstein abgeschlossen. *Aargauer Zeitung*

Niederlenz: Baubeginn. Der Regierungsrat hat die Erweiterung des Altersheims von 19 auf 36 Zimmereinheiten genehmigt und einen Beitrag von 1,1 Millionen Franken bewilligt. Der Anbau für die 17 zusätzlichen Zimmer und der Umbau des Heims kosten 4,92 Millionen Franken. Zum Baubeginn wurde symbolisch ein Zwetschgenbaum gefällt. *Aargauer Zeitung*

Tägerig: Pavillon. Ab 1998 gehört das Altersheim nicht mehr der Gemeinde, sondern dem Altersheimverein Tägerig. Dieser plant einen An- und Umbau sowie eine Renovation. Während der Bauzeit sollen alle Pensionäre in einem Pavillon untergebracht und das vorhandene Personal so weiter beschäftigt werden. *Wohler Anzeiger*

Wettingen: Wohnstätte. Die Stiftung für Behinderte will zusätzliche Plätze schaffen. Dazu soll ab 1999 an der Schulstrasse 3 für 2,5 Millionen Franken eine Wohnstätte für 12 bis 15 Behinderte gebaut werden. *Schweizer Baublatt*

Windisch: Baugesuch. Anpassung der Alterswohnungen im Haus neben dem Alters- und Pflegeheim an die heutigen Bedürfnisse, Aufbau eines dritten Stockwerks – diese Pläne hat der Stiftungsrat Altersheim Windisch bereits im Februar mit der Vorstellung der Projektstudien veröffentlicht. Die öffentliche Auflage ist der Start zur Realisierung. *Aargauer Zeitung*

Appenzell AR

Speicher: Neuer Name. Das Alters- und Ferienheim mit dem exotischen Namen Libanon hat mit einem neuen Heimleiterpaar einen neuen Namen erhalten und nennt sich nun Heimstätte Speicher. *Appenzeller Zeitung*

Speicher: Keine Chance. In den Gemeinden des Appenzeller Vorderlandes sowie in Speicher, Trogen und Oberegg setzt man sich mit der in Süddeutschland seit zehn Jahren praktizierten Idee des Betreuten Wohnens auseinander. Den Projektkredit von 400 000 Franken lehnten die betroffenen Gemeinden an der Urne allerdings deutlich ab. *Appenzeller Zeitung*

Teufen: Ausflug. Gleich drei Heime, die Gemeindealtersheime Alpstein, Bächli und Lindenhügel, machten einen gemeinsamen Ausflug durchs Appenzellerland. *Appenzeller Zeitung*

Teufen: Ausstellung. In der Hechtremise waren Zeichnungen und Stickereien von drei Bewohnern des Heims Ebenezer zu betrachten, die zur Hauptsache «aus lauter Freude» entstanden waren. *Appenzeller Zeitung*

Basel-Landschaft

Kanton: Bedarf gedeckt. Im Bereich der Einrichtungen für Behinderte bestehen in den beiden Basel nur wenige Lücken. Dies stellen die betreffenden Dienststellen fest. Gemeinsam haben die beiden Basel eine Bedarfsplanung zuhanden der Bundesbehörden erstellt. *Basellandschaftliche Zeitung*

Allschwil: Salmonellen. Im Allschwiler Asylheim sind zahlreiche Bewohner an einer Salmonellenart erkrankt. Zehn Männer und drei Kinder mussten hospitalisiert werden. *Basler Zeitung*

Liestal: Tag der offenen Tür. Zur Einweihung des frisch renovierten Gebäudes veranstaltete das Behinderten-Wohn-

heim Windspiel einen Tag der offenen Tür. *Basellandschaftliche Zeitung*

Maisprach: Umzug. Sheela Birnstiel, einst Bhagwans Sekretärin, verlegt ihre «Wohn-gemeinschaft für jung und alt» von Bubendorf nach Maisprach in den leerstehenden Gourmetempel «Chez Armin». *Basellandschaftliche Zeitung*

Münchenstein: Rohbau fertig. Der Umbau des Alters- und Pflegeheims Hofmatt geht voran. Der Rohbau ist fertiggestellt. Mit dem Innenausbau wurde im Ostteil bereits begonnen. Das Bauprojekt soll in etwa anderthalb Jahren zu Ende geführt werden. *Basellandschaftliche Zeitung*

Sissach: Kindertagesheim? Ein Privater plant im Raum Sissach ein Kindertagesheim, um Alleinerziehende zu entlasten. *Volksstimme*

Basel-Stadt

Basel: Verlängerung. Der Regierungsrat hat beschlossen, die Vereinbarung mit dem Basler Frauenverein für das Kinderheim Am Bachgraben unbefristet zu verlängern. *Basellandschaftliche Zeitung*

Basel: Genehmigt. Der Regierungsrat hat den Betriebs-subsventionsvertrag 1997 bis 2001 mit dem Christophorus-Heim genehmigt. *Basellandschaftliche Zeitung*

Basel: Geschenk. Die Pfarrei St. Anton hat dem Alters- und Pflegeheim Kannenfeld einen VW-Bus geschenkt. *Basler Zeitung*

Riehen: Projektierung. Für den Neubau des Sonderschulheims Zur Hoffnung für schwer behinderte Kinder wird der vom Regierungsrat beantragte Projektierungskredit von 650 000 Franken im Grossen Rat ohne Gegenstimme gutgeheissen. *Basler Zeitung*

Bern

Kanton: Bedarf. Der Kanton hat den Bedarf an Wohn- und Arbeitsplätzen für Behinderte ermittelt. Er geht davon aus, dass noch zusätzliche Heimplätze für Schwerstbehinderte sowie für psychisch behinderte Menschen benötigt werden. Im Suchtbereich hingegen ist das Angebot ausreichend. *Berner Zeitung*

Kanton: Grünes Licht. Die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion gibt ihren Widerstand gegen die Neubauprojekte der Altersheime in Eggiwil, Uetendorf, Wimmis, Zollbrück und Zweisimmen auf. Die Arbeiten an den Projekten können somit wieder aufgenommen werden. *Thuner Tagblatt*

Kanton: Ökobeiträge. Die privatwirtschaftlich geführten Berner Pflegeheime wehren sich gegen die Einstufung als Staatsbetriebe. Damit würden sie weiterhin keine Ökobeiträge auf ihren landwirtschaftlichen Betriebszweigen erhalten. *Langenthaler Tagblatt*

Aeschi: Sanierung. Das alte Haus des Blaukreuzheims Aeschiried soll für 1,75 Millionen Franken den aktuellen Bedürfnissen seiner Gäste angepasst werden. *Berner Oberländ. Nachrichten*

Bärau: Ausbau. Die Heim- und Arbeitsstätte im emmentalischen Bärau will ihren grossen Landwirtschaftsbetrieb als Therapieplatz für Heimbewohner ausbauen. *Bauern-Zeitung*

Belp: Dachstreit. Von der Alterssiedlung auf der Zauggmatte ist weit und breit noch nichts zu sehen: 1995 ist ein Streit um die richtige Dachform entbrannt, der noch schwelt. Während Gemeinde und Stiftungsrat um eine Lösung ringen, sind andere schneller: Im Riedli II entstehen Alterswohnungen samt kleinem Pflegeheim. *Der Bund*

Bern: Ferien. Das Alters- und Pflegeheim Wyler machte mit 17 Betagten zehn Tage Ferien in Meiringen. *Berner Zeitung*

Bern: Neue Zentrale. Das Krankenhaus Bethlehemacker soll eine neue Telefonanlage mit Personensuchanlage erhalten. *Berner Zeitung*

Biel: Geplant. Das Altersheim Pasquart soll dereinst in einen 10-Millionen-Neubau an der Neumarktstrasse verlegt werden. *Bielser Tagblatt*

Biel: Flop. Der Stadtrat hat das Projekt zum Ausgliedern der städtischen Betagtenheime nach sieben Jahren Vorarbeit zu Grabe getragen. Recherchen des Gemeinderates haben ergeben: Die Idee ist ein Flop. Nun ist New Public Management angesagt, um die Effizienz zu steigern. *Bielser Tagblatt*

Biel: Beendet. Die Bauarbeiten zur Erweiterung und Sanierung des Betagtenheims Oberes und Unteres Ried sind beendet. Drei Jahre dauerte der rund 10 Millionen Franken teure Umbau. *Biel Bienne*

Brienz: Übergangslösung. In einem Jahr wird das Altersheim Birgli umgebaut sein. Vorübergehend wohnen die Pensionäre im Hotel Bären. *Berner Oberländer*

Kehrsatz/Köniz: Kooperation. Neues Führungsmodell, neues Mitglied in der Leitung: Ab 1. Februar werden die Schulheime Schlössli in Kehrsatz und Landorf in Köniz im Team geführt. *Berner Zeitung*

Kühlewil: Ferien. Dreissig Betagte aus dem Städtischen Alters- und Pflegeheim Kühlewil verbrachten Ferien auf dem Twannberg. Möglich wurde dies durch eine private Spende und die Mithilfe des Zivilschutzes. *Berner Zeitung*

Tschugg: Bewilligt. Die Klinik Bethesda, die hauptsächlich epilepsiekranken Menschen betreut, wird saniert und umgebaut. Der Grosse Rat hat dafür einen Kredit von 7 Millionen Franken bewilligt. Gleichzeitig wird die frühere Kinderstation zu einem Wohnheim für 17 Behinderte umgebaut. *Berner Zeitung*

Utznach: Kraftwerk. Das Oberländische Pflegeheim kann sein eigenes Kraftwerk bauen. Gegen das Baugesuch sind keine Einsprachen eingegangen. *Der Bund*

Wiedlisbach: Ausbrechen. Die Abteilungen des Obergeraargauischen Pflegeheims Wiedlisbach unternahmen verschiedene ganztägige Ausflüge zu bekannten Reisedestinationen. Neben der Reisetätigkeit wurde der Heimalltag mit mehrtägigen Lagern in Charmey, Gwatt, Montfaucon und Twannberg unterbrochen. *Langenthaler Tagblatt*

Freiburg

Düdingen: Heimfest. Das Alters- und Pflegeheim St. Wolfgang beging sein traditionelles Heimfest mit Angehörigen und Gästen. *Freiburger Nachrichten*

Flamatt: Heim oder kein Heim? Während der Vorstand der Stiftung St. Wolfgang kein drittes Altersheim bauen will, machen sich mehrere Gemeinden stark für einen Heimbau, allen voran Wünnewil-Flamatt. *Freiburger Nachrichten*

Meyriez: Bazar. Das Medizinische Pflegeheim führte wieder einmal einen Bazar mit Bastel- und Handarbeiten der Heimbewohner durch. *Der Murtenbieter*

Genf

Kanton: Teurer? Im Kanton Genf wird eine Vorlage diskutiert, welche die Heime auf eine neue Finanzgrundlage stellen soll. Man rechnet mit Kosten in der Höhe von 55 Millionen Franken. Eine Zeitung rechnete nach und kam sogar auf 90 Millionen Franken. *Journal de Genève*

Glarus

Glarus: Cafeteria. Das Alters- und Pflegeheim Höhe weihte ihre neue, öffentliche Cafeteria ein. Die Zeiten des Kaffeeautomaten sind somit vorbei. *Die Südostschweiz*

Graubünden

Flims: Tage der offenen Tür. Zwecks Abbau von Hemmschwellen führte das Altersheim Flims zwei Tage der offenen Tür durch. *Arena alva*

Ilanz: Spatenstich. In Ilanz entsteht ein neues Wohnheim für Behinderte. Mitte September wurde das auf 6,5 Millionen Franken veranschlagte Projekt mit einem symbolischen Spatenstich offiziell in Angriff genommen. *Die Südostschweiz*

Trun: Picknick. Die Sozialgruppe Trun lud die Bewohner der Casa San Martin zu einem Picknick ein. *Bündner Tagblatt*

Luzern

Buttisholz: Pflegewohngruppe. In Buttisholz hat im Oktober eine Pflegewohngruppe ihren Betrieb aufgenommen. Hier können acht Personen betreut werden. *Neue Luzerner Zeitung*

Emmen: Neue Bezeichnung. In Emmen heissen die Alters- und Pflegeheime in Zukunft Betagtenzentren, die Heimleiter Zentrumsleiter. *Neue Luzerner Zeitung*

Escholzmatt: Baubeginn. Die Bauarbeiten am Altersheim Sunnematte haben mit der Erweiterung des Speisensaals und der Cafeteria begonnen. *Entlebucher Anzeiger*

Heimverband besuchte EMPA

Der Heimverband Schweiz, Sektion St. Gallen, hatte kürzlich zu seiner Herbsttagung eingeladen. Die Teilnehmer besichtigten die eidg. Materialprüfungsanstalt (EMPA) und liessen sich über Themen wie Gleitschutz / Regenschutz, Holz- und Textilschädlinge, biologischen Anbau sowie Teppichprüfung und textile Schadenfälle informieren. Im Anschluss an die Führung wurden die 30 Teilnehmer zum geselligen Teil ins evangelische Pflegeheim Bruggen eingeladen. An der Tagung nahmen Heimleiterinnen und Heimleiter, Verwalter sowie Ehemalige teil. (eb)

Geuensee Kein Austritt.

Für die Gemeinde Geuensee steht ein Austritt aus dem Gemeindeverband Regionales Pflegeheim Sursee nicht zur Diskussion. *Surseer Woche*

Gunzwil: Austritt.

Auch Gunzwil tritt aus dem Verband Regionales Pflegeheim Sursee aus. Dies beschloss die Gemeindeversammlung. *Anzeiger für das Michelsamt*

Horw: Qual der Wahl.

So nötig die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Kirchfeld ist: Das geeignete Projekt hat der Gemeinderat noch nicht gefunden. Zwei Vorschläge, die aus einem Studienauftrag an elf Architektenteams hervorgegangen sind, werden nun aber weiter bearbeitet. *Neue Luzerner Zeitung*

Luzern: Bedarf gedeckt.

Das heutige Angebot von 1129 Alters- und Pflegeheimbetten in der Stadt Luzern vermag den Bedarf zu decken. Dieser Ansicht sind sowohl die Exekutive wie auch das Parlament der Bürgergemeinde. Zurückgewiesen hat der grosse Bürgerrat jedoch den Vorschlag zur Neukonzeption der Zentralwäscherei. *Neue Luzerner Zeitung*

Luzern: Studie.

Der Bürgererrat will die Lebenssituation von verwirrten alten Menschen in der Stadt Luzern untersuchen lassen. Schwerpunkt der Studie bildet die Belastung und die Bedürfnisse der pflegenden Angehörigen. *Neue Luzerner Zeitung*

Kastanienbaum: Atelier.

Das Therapieheim Sonnenblick ist erweitert worden. Auf dem gleichen Grundstück ist ausserdem ein neues Projekt entstanden: Das Atelier für junge Frauen fördert Stellenlosse bei der Arbeitssuche. *Neue Luzerner Zeitung*

Triengen: Austrittsantrag.

Der Gemeinderat Triengen hat beschlossen, den Austritt aus dem Gemeindeverband Pflegeheim Sursee der Bürgerschaft zu beantragen. *Trienger Anzeiger*

Neuenburg

Couvet: Schliessung. Das private Altersheim Home Beauval (15 Plätze) musste behördentlich infolge Führungsmängel geschlossen werden. *Courrier neuchâtelois*

Nidwalden

Stans: Schubladisiert. Gut ein Jahr nach dem negativen Entscheid des Stimmvolkes über das Projekt für eine Alterssiedlung hat der Gemeinderat das Projekt endgültig ad acta gelegt. Neue Erkenntnisse in der Altersbetreuung haben ihn dazu geführt, einen Neustart zu beschliessen. *Neue Nidwaldner Zeitung*

Obwalden

Alpnach: Einsatz. Vier Tage waren Zivilschutzangehörige im Alters- und Pflegeheim im Einsatz. Unter anderem gestalteten sie einen Ausflug. *Neue Obwaldner Zeitung*

St. Gallen

Kanton: Mehr Qualität. Nicht nur die Spitäler, sondern auch die Pflegeheime müssen auf einer kantonalen Liste erscheinen, sollen die Pflegeleistungen durch die Krankenkassen beglichen werden. Ziel ist es, die Qualität in den Heimen zu fördern und Überkapazitäten zu vermeiden. Die St. Galler Regierung wird nach einer Überprüfung der Heime die Pflegeheimliste veröffentlichen. *St. Galler Tagblatt*

Berneck: Planung. Die Planungsarbeiten für die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims laufen auf Hochtouren. Am 28. November wird der Bürgerschaft der Baukredit vorgelegt. *Der Rheintaler*

Brunnadern: Einweihungsfeier. Mit einem Festakt beging man in der Ausbildungsstätte Auboden den Abschluss der Erweiterungs- und Umbauten. *Appenzeller Zeitung*

Flawil: Laufsteg. Auf einem Laufsteg wurde erstmals im Altersheim Feld eine vielseitige Modeschau durchgeführt. *Wiler Zeitung*

Gams: Ausfahrt. Das Altersheim Gams unternahm mit 35 Bewohnern ein Herbsttreili. *Werdenberger & Obertoggenburger*

Rebstein: Gefestet. Feststimmung im Geserhus: Die Pensionäre feierten mit dem Personal. *Der Rheintaler*

St. Gallen: Wieder eröffnet. Mit einem Festakt wurde das Altersheim Rotmonten wieder eröffnet. Nach einjährigem Um- und Ausbau bietet das private Heim individuelle Wohnmöglichkeiten mit guter Infrastruktur – und ist bereits wieder voll belegt. *St. Galler Tagblatt*

Sennwald: Neubau. Das Altersheim Sennwald soll mit 34 Einzelzimmern neu gebaut werden. Dazu beantragt die St. Galler Regierung, dass der Kanton an die Gesamtkosten von 10,3 Millionen Franken einen Beitrag von 3,4 Millionen Franken leistet. Die Vorlage wurde kommunal an der Urne gutgeheissen. *Schweizer Baublatt*

Uznach: Orientierung. Im Hinblick auf die Urnenabstimmung vom 25. Januar sieht der Gemeinderat drei Orientierungsversammlungen vor, die das Altersheimprojekt betreffen. Der Gemeinderat schlägt u.a. eine Holzschnitzelfeuerung vor. *Die Südostschweiz*

Waldkirch: Premiere. Das Männerheim Hasenberg hat Grund zur Freude: Als erste Behindertenwerkstatt der Schweiz dürfen dort Europaletten gefertigt werden, welche strengen Qualitätsanforderungen unterliegen. *Der Volksfreund*

Wattwil: Zugesichert. Für den Umbau des Alters- und Pflegeheims Risi hat das Departement des Innern das Projekt genehmigt und gleichzeitig einen Staatsbeitrag zugesichert. *St. Galler Tagblatt*

Weesen: Grillplausch. Der gemeinnützige Frauenverein führte mit dem Behindertenheim St. Josef einen Grill-

plausch durch. Ende September folgte ein zweitägiger Bazar. *Die Südostschweiz*

Wil: Eingeweiht. Mitte September wurde das Wohnheim Nordlicht eingeweiht. Das nördlichste Gebäude auf dem Areal der Psychiatrischen Klinik dient nach Umbau 14 schwer- und schwerstbehinderten Männern und Frauen als neues Daheim, wo sie in zwei Familien leben werden. *Wiler Zeitung*

Wil: Modeschau. Das Wiler Altersheim Sonnenhof führte eine Modeschau für kühle Tage durch. *Wiler Zeitung*

Schaffhausen

Schaffhausen: Treffen. Schätzungsweise über 500 freiwillige Helferinnen und Helfer engagieren sich in der Region in Alters- und Pflegeheimen. Verschiedene Verantwortliche trafen sich in der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit zu einem Erfahrungsaustausch. *Schaffhauser Nachrichten*

Schwyz

Altendorf: Fest. Die Bevölkerung wurde zu einem Fest ins Alterswohnheim Engelhof eingeladen. *March-Anzeiger*

Einsiedeln: Übergeben. Die Stiftung Phoenix Schwyz konnte in Einsiedeln das Haus Sonneck offiziell seiner Bestimmung übergeben. Zusammen mit den neuen Zimmern des Nachbargebäudes verfügt sie in Einsiedeln somit über 20 Wohnheimplätze. *Neue Schwyzer Zeitung*

Einsiedeln: Aufrichte. Die Stiftung Behindertenbetriebe konnte an ihrem Wohnheim-Neubau Aufrichte feiern. Der Bau soll Ende 1998 bezogen werden. *Neue Schwyzer Zeitung*

Schwyz: Reduzieren. Der Vorstand der Krankenhausgesellschaft hat beschlossen, das Chronischkrankenhaus beim Spital am 1. Januar 1998 in reduzierter Form weiterzuführen. Es soll nicht mehr ein reines Pflegeheim sein wie bisher. *Neue Schwyzer Zeitung*

Schwyz: Projektwoche. 14 Kantischüler und -schülerinnen absolvierten eine Projektwoche im Dienst von alten und betagten Menschen im Wohn- und Betagtenzentrum Acherhof.

Neue Schwyzer Zeitung

Schwyz: Zugesichert. Nachdem die Standortgemeinde Schwyz bereits Ende 1996 für die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Acherhof einen Beitrag von 1,45 Millionen Franken bewilligt hatte, hat nun ebenfalls die Kantonsregierung in positivem Sinne entschieden. Sie sicherte der Stiftung einen Kantonsbeitrag von rund 520 000 Franken zu.

Neue Schwyzer Zeitung

Ybrig: Wohin? Im Ybrig ist der Bau eines Alters- und Pflegeheims im Gespräch. Nachdem der Gemeinderat Oberiberg auf einen Standort in seiner Gemeinde verzichtet hat, verlangt der Gewerbeverein Oberiberg, dass sich der Gemeinderat für ein Heim im eigenen Dorf einsetzt.

Neue Schwyzer Zeitung

Solothurn

Dulliken: Orientierung. Die Bewohner des Alters- und Pflegeheims Brüggli liessen sich über die neue Heiz- und Kühlzentrale sowie das neue Gründach informieren.

Oltner Tagblatt

Grenchen: Kostenbeteiligung. Der Kanton und die Gemeinde sollen sich mit rund 4,7 Millionen Franken an der Totalsanierung und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Kastels beteiligen. Die Totalkosten werden auf 11,6 Millionen Franken geschätzt.

Solothurner Nachrichten

Wangen: Sanierung nötig. Das Wohnheim Bethlehem, das der Kanton für den Straf- und Massnahmenvollzug sowie auch im IV-Bereich benötigt, muss saniert und erweitert werden. Die Sozial- und Gesundheitskommission hat sich dafür ausgesprochen, dass der Kanton an die anrechenbaren Kosten einen Beitrag von knapp 4 Millionen Franken leistet.

Schweizer Baublatt

Wangen: Einweihung. Mitte September konnte das Alters- und Pflegeheim Marienheim seinen Neubau einweihen. In der folgenden Woche bezogen die Heimgäste mit Hilfe des Zivilschutzes die neuen Räume.

Solothurner Zeitung

Tessin

Colla: Einweihung. In Colla wurde ein Pflegezentrum eingeweiht.

Giornale del Popolo

San Nazzaro: Umbau. Das Altersheim Cinque Fonti soll für 12,5 Millionen Franken umgebaut und der erhöhten Pflegebedürftigkeit der Bewohner angepasst werden.

Corriere del ticino

Thurgau

Aadorf: Revue. Über die Hälfte der Mitarbeiter und Pensionäre des Alters- und Pflegeheims Aaheim werden miteinander im gleichen «Zirkus-Theater» spielen. Die bunte Paul-Burkhard-Revue stellt ein einzigartiges Projekt dar.

Bischofszeller Zeitung

Arbon: Aufgelöst. Ende Oktober wurde die Wohngemeinschaft Arbon an der Rebenstrasse aufgelöst. Ein allgemein gelobtes Projekt scheiterte letztlich an den Auswirkungen des KVG, wurde bekanntgegeben.

Thurgauer Zeitung

Arbon: Eingeläutet. Das Regionale Pflegeheim Sonnhalden hat den Herbst mit einem Fest eingeläutet.

Oberthurgauer Nachrichten

Egnach: «Evakuierung». Bei einer Zivilschutzübung wurde die Evakuierung des Alters- und Pflegeheims Neukirch geübt.

Egnacher Lokal-Anzeiger

Egnach: Neues Konzept. Mit einem neuen Betriebskonzept setzt das Alters- und Pflegeheim Seewies auf Wohn- und Lebensqualität. Nebst dem neuen 24-Stunden-Pikettdienst bietet das Heim auch eine separate Tag- und Nachtbetreuung an.

Bodensee-Zeitung

Herdern: Sozialer Partner. Die Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsstätte Schloss Herdern hat sich in den vergangenen vier Jahren den veränderten Anforderungen im Sozialbereich anpassen müssen. Die Grundstruktur und Charakteristik dieses privat getragenen Heims ist aber trotz aller Neuerungen erhalten geblieben.

Thurgauer Zeitung

Lengwil: Herbstfest. Einmal mehr führte die Heim- und Bildungsstätte Ekkeharthof ein Herbstfest durch.

Thurgauer Volksfreund

Münchwilen: Bazar. Die Stiftung Sonnenhalde machte wieder einmal einen grossen Herbst-Bazar.

Wiler Nachrichten

Steckborn: Neue Ausrichtung. Nach den Querelen rund ums Alters- und Pflegeheim kehrt wieder Ruhe ein. Die Organisation und die Führungsstruktur wurden verbessert, es arbeitet auch mehr ausgebildetes Personal.

Thurgauer Zeitung

Tägerwilen: Herbstfest. Mit der Bevölkerung beging das Alters- und Pflegeheim Zentrum Bindersgarten ein Herbstfest.

Kreuzlinger Nachrichten

Weinfelden: Neuer Lift. Im Altersheim Bannau ist seit kurzem ein neuer Lift in Betrieb.

Thurgauer Tagblatt

Uri

Bürglen: Quartierfest. Das Quartierfest, zu dem das Alters- und Pflegeheim Gosmergartä einlud, entwickelte sich als Fest aller Generationen.

Urner Wochenblatt

Erstfeld: 40 Anlässe. Im Alters- und Pflegeheim Spannort sind dieses Jahr etwa 40 Veranstaltungen geplant, welche das Leben im Heim auflockern: Feste, Kilbi, Brunch, Bazar, Fasnacht, Musikstunden, Jassnachmittage, Ausflüge usw.

Urner Wochenblatt

Wallis

Brig-Glis: Ausflug. Dank einer grosszügigen Spende des Lions-Clubs Oberwallis kamen die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner des Alters- und Pflegeheims Englischgruss zu einem Nachmittagsausflug ins Pfyngut.

Walliser Bote

Zermatt: Personalausflug. Zum zehnjährigen Bestehen ermöglichten mehrere lokale Vereine, dass das Personal des Alters- und Pflegeheims St. Mauritius einen Ausflug machen konnte.

Walliser Bote

Zug

Kanton: Gestrichen. Die Beiträge an Altersbauten werden gestrichen: Der Kantonsrat ist damit einverstanden und hat für Menzingen eine Übergangslösung getroffen.

Neue Zuger Zeitung

Zug: Kollektoren. Die Stadt Zug soll höchstens 7,09 Millionen Franken an das Altersheim Neustadt zahlen. Die Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung zahlt die Stadt.

Zuger Presse

Zürich

Kanton: Neue Ansätze. Der Regierungsrat hat die Mindestversorgungsstaxen in kommunalen und privaten Heimen und Sonderschulen neu festgelegt.

Tages-Anzeiger

Adliswil: Einweihung. Mit einem Tag der offenen Tür und einem Festakt mit Unterhaltungsprogramm weihte man das umgebaute Altersheim ein.

Neue Zürcher Zeitung

Affoltern: Sanierung. Für die Erneuerung der Patientenzimmer des Krankeheims hat die Spitalpflege einen Kredit von 495 000 Franken gesprochen. Es ist die dritte Sanierungsetappe in der Geschichte des 25-jährigen Gebäudes.

Anzeiger Bezirk Affoltern

Freienstein: Änderungen. Bereits zum sechsten Mal hat

das sonder- und sozialpädagogische Dienstleistungszentrum seinen Namen geändert. Aus der Rettungsanstalt für verwaiste Kinder um 1838 ist über die Jahre hinweg schliesslich die Wohnschule Freienstein geworden. Aber nicht nur der Name, sondern auch das Leitbild ist revidiert worden. *Der Landbote*

Männedorf: Einladung. Das gemeindeeigene Altersheim lud die Gemeindeangestellten zu einem Grillplausch ein. *Zürichsee-Zeitung*

Oberrieden: Zustimmung. Der Souverän von Oberrieden hat der Vorlage Neues Alterszentrum klar zugestimmt. *Anzeiger des Bezirks Horgen*

Opfikon: Bewilligt. Der Kredit von 6,85 Millionen Franken für den Umbau und die Erneuerung des Altersheim-Hochhauses Gibeleich in Glattbrugg wurde bewilligt. Auch der Zusatzkredit für die Verglasung der Balkone wurde angenommen. *Neue Zürcher Zeitung*

Pfäffikon: Personalmangel. Die beiden Pfäffiker Krankenhäuser Bueche und Chriesibaum beklagen den Mangel von qualifiziertem Personal in der Geriatrie. *Der Landbote*

Richterswil: Neuerungen. Das Kranken- und Pflegeheim Gartenstrasse kann auf einige Neuerungen hinweisen. Mit dem Wechsel zur CD Holding erhielt das Heim eine neue Leitung, und auch die Pflegedienst- und Küchenleitung sind neu. Man will das Heim wie eine Grossfamilie führen; neu sind zudem Ferienplatzierungen möglich. *Grenzpost am Zürichsee*

Stäfa: Fest. Wie jedes Jahr feierte das Krankenhaus Seeblick, das oberhalb Stäfa in schönster Lage liegt, das Seeblick-Fest. *Zürichsee-Zeitung*

Uitikon: Geld gefunden? Die Genossenschaft im Spilhöfler kann ihr Alterszentrum womöglich dennoch mit Hilfe der Banken realisieren: Die GV beauftragte den Arbeitsaus-

schuss, eine Variante mit der Migros-Bank weiter zu verfolgen. Einziger Haken: Das Alterszentrum muss auf die Heimliste des Kantons. *Limmattaler Tagblatt*

Wald: Konsequenzen. Im Altersheim Drei Tannen kommt es zu personellen Veränderungen, unter anderem zum Wechsel in den Leitungen von Pflege- und Hausdienst. Mit diesen Konsequenzen wird Mängeln und Unzulänglichkeiten entgegengetreten, die auch in der Öffentlichkeit für Diskussionsstoff gesorgt hatten. *Der Zürcher Oberländer*

Wiesendangen: Umzönung. Das Bauvorhaben der Stiftung Behindertenheim Steinegg setzt eine Umzönung ihres Grundstücks von der Wohnzone W2 in die Zone für öffentliche Bauten voraus. Die Gemeindeversammlung wird darüber entscheiden. *Der Landbote*

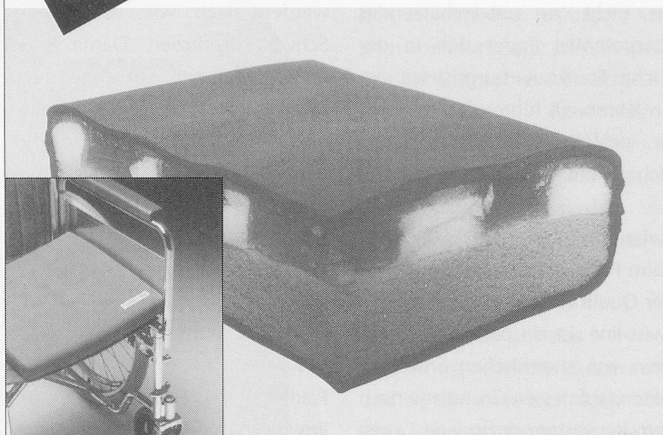
Winterthur: Kuhhandel. Das geänderte Umbauvorhaben Altersheim Neumarkt ist unter Dach. Ohne Gegenstimme hat ihm der Gemeinderat zugestimmt. Anders als ursprünglich geplant wird auf Druck der Heimatschutzgesellschaft nur vier- statt fünfstöckig gebaut. Kritik einstecken mussten in der Gemeinderatsdebatte der Stadtrat und die Heimatschutzgesellschaft; von Kuhhandel war die Rede. *Der Landbote*

Zollikon: Bus und LKW. Anfang September wurde das neue Fahrzeug für die beiden Altersheime im Dorf, das Beugi und das Altersheim am See, in kleinem Rahmen feierlich eingeweiht und seinem Zweck übergeben. Der Fiat Ducato ist Car und Kleinlastwagen in einem. *Zolliker Bote*

Zollikerberg: Eröffnet. Die Altersresidenz Tertianum wurde mit einem Festakt eröffnet. In einem Rundbau mit angebautem Wohngebäude sind 72 generationengerechte Wohnungen und 26 Pflegewohnplätze geschaffen worden. *Zürichsee-Zeitung*

INTAGREST 2000 SPENCO

nouveau



- **Innovant** gel et mousse
- **Economique** housse Néoprène isotherme résistante aux taches
- **Efficacité** 36 cellules de gel viscoélastique fonctionnant indépendamment les unes des autres.
- **Appelez-nous** pour toutes informations complémentaires ou une documentation



Case Postale, 4142 Münchenstein 1
Tél. 061 / 416 06 06, Fax 061 / 416 06 09